

Quartalsbericht

Bericht zur wirtschaftlichen Lage
der chemischen Industrie im 3. Quartal 2015

03. November 2015 ■ Geringe Dynamik auf den Weltchemiemärkten ■ Chemielerzeugung drosselt Produktion ■ Nur Vorübergehender Anstieg der Chemikalienpreise ■ Chemieumsatz im In- und Ausland rückläufig ■ Beschäftigung weiterhin stabil ■ Spartenentwicklung: Nur Spezialchemie im Plus ■ Ausblick: Zwei Schritte vor, ein Schritt zurück

VERBAND DER CHEMISCHEN INDUSTRIE e.V.
WIR GESTALTEN ZUKUNFT.



Leichter Dämpfer im Chemie- und Pharmageschäft

Ihren bisherigen Wachstumskurs konnte die chemisch-pharmazeutische Industrie im dritten Quartal 2015 nicht fortsetzen. Produktion und Umsatz in Deutschlands drittgrößter Industriebranche waren von Juli bis September im Vergleich zum Vorquartal rückläufig. In Deutschland litt das Chemiegeschäft unter der schwachen Industrienachfrage während der Sommermonate. Auch die Exporterlöse rutschten ins Minus: Auf dem wichtigsten Auslandsmarkt Europa war die Nachfrage trotz stabiler Industrieproduktion rückläufig. Die Ausfuhren in andere Regionen konnten diese Entwicklung wegen der Wachstumsschwäche in China und anderen Schwellenländern nicht ausgleichen.

VCI-Präsident Marijn Dekkers erklärte zur konjunkturellen Entwicklung der Branche: „Im dritten Quartal erleben wir ein schwächeres Chemiegeschäft. Für die nächsten Monate erwarten wir einen wechselhaften Markt mit nur moderaten Wachstumsimpulsen sowohl im Inland, wie auch in Europa und Asien.“

PROGNOSE

Der VCI geht für 2015 weiterhin von einem Plus bei der deutschen Chemie- und Pharmaproduktion von 1,5 Prozent aus. Die Chemikalienpreise sinken voraussichtlich um 2,5 Prozent, sodass der Branchenumsatz bei rund 191 Milliarden Euro stagniert.

PRODUKTION

Im dritten Quartal 2015 ist die Chemieproduktion in Deutschland im Vergleich zum Vorquartal um 1,4 Prozent zurückgegangen. Im Vergleich zum Vorjahr stieg sie um 1,1 Prozent. Die Kapazitätsauslastung der Branche sank leicht auf 82,6 Prozent.

ERZEUGERPREISE

Die Preise für Chemieprodukte erhöhten sich im dritten Quartal 2015 im Vergleich zu den vorangegangenen Monaten leicht um 0,6 Prozent. Gegenüber dem Vorjahr waren Chemikalien aber noch 2,1 Prozent günstiger.

UMSATZ

Nach der leichten Erholung in den Vormonaten sank der Branchenumsatz von Juli bis September. Der Rückgang betrug gegenüber Vorquartal 2,5 Prozent. Auslöser waren das Inlands- und das Auslandsgeschäft. Mit fast allen Weltregionen war der Umsatz im dritten Quartal rückläufig.

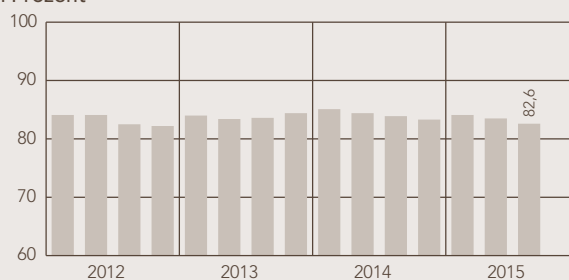
BESCHÄFTIGUNG

Im dritten Quartal 2015 ist die Zahl der Arbeitsplätze in der chemisch-pharmazeutischen Industrie im Vergleich zum Vorquartal konstant geblieben. Die Branche beschäftigt damit derzeit weiterhin 447.000 Mitarbeiter. 🏠

INDIKATOREN ZUR CHEMISCHEN INDUSTRIE IN DEUTSCHLAND 3. Quartal 2015

	Veränderung in Prozent	
	zum Vorquartal	zum Vorjahr
Produktion	- 1,4	+ 1,1
ohne Pharma	- 0,8	- 1,1
Erzeugerpreise	+ 0,6	- 2,1
Umsatz	- 2,5	- 1,5
Umsatz Inland	- 1,0	- 2,0
Umsatz Ausland	- 3,5	- 1,0
Kapazitätsauslastung in Prozent	Quartal 2/2015	Quartal 3/2015
Chemie (inkl. Pharma)	83,5	82,6

KAPAZITÄTSAUSLASTUNG DEUTSCHE CHEMIE (INKL. PHARMA) In Prozent



WEITERHIN GERINGE DYNAMIK AUF DEN WELTCHEMIEMÄRKTEN

Die Weltwirtschaft konnte im dritten Quartal etwas an Dynamik zulegen. Gegenüber Vorquartal stieg das globale Bruttoinlandsprodukt (BIP) voraussichtlich um 0,7 Prozent. Das globale Umfeld blieb jedoch insgesamt schwierig, weil mehrere Schwellenländer ihre Rezession fortsetzten und in Europa die Erholung weiterhin auf wackligen Füßen stand. In diesem Umfeld wuchsen Industrieproduktion und damit auch die Nachfrage nach Chemikalien weltweit nur moderat.

In **Asien** hat sich die konjunkturelle Dynamik abgeschwächt. In China wird eine harte Landung immer wahrscheinlicher. Das BIP stieg im dritten Quartal zwar noch einmal um 6,7 Prozent. Das Wachstum der Industrieproduktion lag aber nur noch bei 5,6 Prozent. Die Wachstumsschwäche Chinas strahlte auch auf andere Länder der Region aus. In Japan setzte sich die Wellblechkonjunktur fort. Die japanische Wirtschaft kämpft immer noch mit den Folgen der Mehrwertsteuererhöhung. Entsprechend schwach entwickelten sich die Industrieproduktion und damit auch die Nachfrage nach Chemikalien.

In den **Vereinigten Staaten** ist der Aufwärtstrend intakt. Zuletzt trübte sich der konjunkturelle Ausblick zwar etwas ein und auch die Beschäftigungsentwicklung verlor an Dynamik. In diesem Umfeld verschob die Fed die lange angekündigte Anhebung der Leitzinsen erneut. Positiv entwickelte sich aber der private Konsum. BIP, Industrie- und Chemieproduktion legten gegenüber Vorquartal zu.

In **Lateinamerika** befindet sich Brasilien in schwierigem Fahrwasser. Die Rezession verstärkte sich. Die Politik versucht, der anhaltenden Krise ein Ende zu setzen. Bis jetzt allerdings mit mäßigem Erfolg. Die Industrieproduktion war erneut deutlich rückläufig. Ebenso sank – wenngleich nicht so stark – die Chemieproduktion. Auch **Russland** steckt weiterhin in der Rezession. Die niedrigen Ölpreise und die Wirtschaftssanktionen belasten dort die konjunkturelle Entwicklung. Im Verlauf des dritten Quartals deutete sich aber eine Bodenbildung an. Die Industrieproduktion konnte leicht zulegen.

Die **Europäische Union** setzte insgesamt den moderaten Wachstumskurs fort. Der niedrige Ölpreis, der schwache Euro und die niedrigen Zinsen stützten weiterhin die gesamtwirtschaftliche Entwicklung. Das BIP konnte gegenüber dem Vorquartal leicht zulegen. Industrie- und Chemieproduktion stagnierten hingegen. In **Deutschland** zeigte sich ein ähnliches Bild. Zwar legte das BIP gegenüber Vorquartal zu. Dies war aber hauptsächlich einer robusten Binnennachfrage geschuldet. Die Schwäche der Emerging-Markets schlug sich im Export nieder. In der Folge verfehlte die Industrieproduktion das Vorquartalsniveau leicht.

CHEMIEINDUSTRIE DROSSELT PRODUKTION

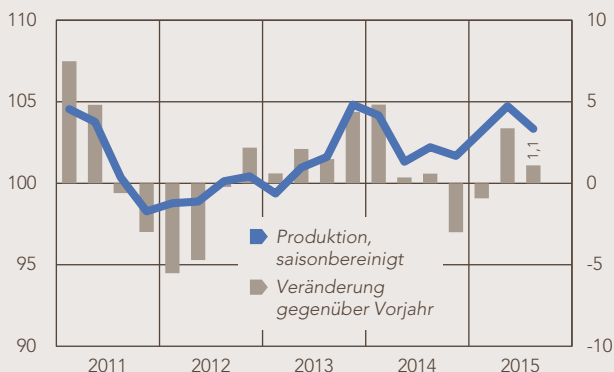
Im dritten Quartal des Jahres musste das deutsche Chemie- und Pharmageschäft einen Dämpfer hinnehmen. Die Ausbringungsmenge der Branche sank im Vergleich zu den vorangegangenen drei Monaten um 1,4 Prozent. Damit lag die Chemieproduktion aber immer noch 1,1 Prozent höher als ein Jahr zuvor. Aufgrund der Ferienmonate wurde die Industrieproduktion hierzulande leicht gedrosselt und die Kunden orderten weniger Chemikalien. Auch im Exportgeschäft lief es zuletzt nicht mehr rund. Die Kapazitätsauslastung sank im dritten Quartal leicht. Mit 82,6 Prozent war sie aber weiterhin zufriedenstellend.

NUR VORÜBERGEHENDER ANSTIEG DER CHEMIKALIENPREISE

Die Erzeugerpreise für chemische und pharmazeutische Produkte lagen im dritten Quartal 2015 um 0,6 Prozent höher als drei Monate zuvor. Dies ist jedoch nur eine Momentaufnahme und nicht der Beginn eines Preisauftriebs: Wegen der guten Nachfrage konnten zu Beginn des Sommers die steigenden Rohstoffkosten zunächst an die Kunden weitergegeben werden. Seitdem entwickelten sich die Nachfrage und auch die Preise auf den Rohölmärkten nach unten, sodass auch die Chemikalienpreise wieder nachgaben. Im Zwölf-Monats-Vergleich waren chemisch-pharmazeutische Erzeugnisse im dritten Quartal um 2,1 Prozent günstiger.

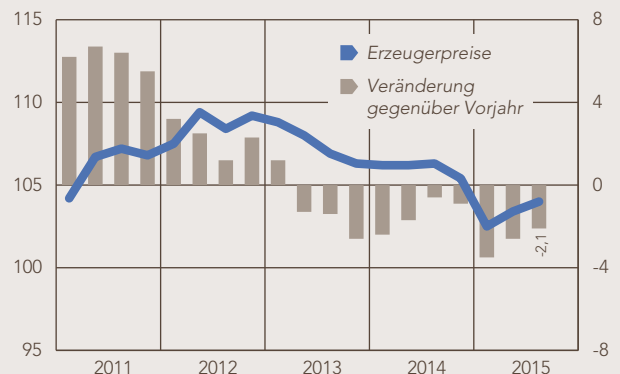
ENTWICKLUNG DER DEUTSCHEN CHEMIEPRODUKTION

Saisonbereinigt, Index 2010=100,
Veränderung gegenüber Vorjahr in Prozent



ENTWICKLUNG DER ERZEUGERPREISE IN DER CHEMISCHEN INDUSTRIE

Index 2010=100, Veränderung gegenüber Vorjahr in Prozent



Ein Fass Rohöl der Nordseesorte Brent kostete im dritten Quartal im Schnitt 50 US-Dollar und damit wieder 12 US-Dollar weniger als im Vorquartal. Das weltweite Ölangebot überstieg weiterhin die globale Nachfrage. Das bestehende Überangebot an Öl drückte das Preisniveau auf unter 50 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Der Preis für Naphtha, dem wichtigsten Rohstoff der Chemieindustrie, folgte der Ölpreisentwicklung. Der Naphthapreis lag von Juli bis September mit einem durchschnittlichen Preis von 386 Euro pro Tonne mehr als 21 Prozent unter dem Wert der vorangegangenen drei Monate. Das Preisniveau war zuletzt in der Wirtschaftskrise 2009 so niedrig gewesen. Die Kontraktpreise für Primärchemikalien gingen ebenfalls zurück. Allerdings fiel der Abwärtstrend deutlich moderater aus. Damit wurde der Druck auf die Crackermargen gemildert. Die Margen blieben gegenüber Vorjahr positiv.

Kurzfristig zeichnet sich keine Trendwende auf den Rohstoffmärkten ab. Auch im Oktober kostete Rohöl der Sorte Brent durchschnittlich rund 50 US-Dollar. Weil das Überangebot an Rohöl in den kommenden Monaten kaum reduziert werden wird, dürfte der Ölpreis bis zum Jahresende niedrig bleiben. Das hat Auswirkungen auf die Chemikalienpreise. Die bisher vorliegenden Monatskontrakte weisen für alle Primärchemikalien nach unten. Daher dürften die Chemikalienpreise zum Jahresende leicht nachgeben.

CHEMIEUMSATZ IM IN- UND AUSLAND RÜCKLÄUFIG

Der Umsatz war in den Monaten Juli bis September rückläufig. Mit insgesamt 44,7 Milliarden Euro lag der Branchenumsatz saisonbereinigt 2,5 Prozent unter dem zweiten Quartal. Auch das Vorjahresniveau wurde verfehlt.

In Deutschland fehlte es, aufgrund der schwachen Industrieproduktion, an Nachfrageimpulsen. Der **Inlandsumsatz** unterschritt die vorangegangenen drei Monate um 1 Prozent und erreichte einen Wert von 17,3 Milliarden Euro. Damit lagen die Verkäufe 2 Prozent unter dem Niveau des Vorjahresquartals.

AUSLANDSUMSATZ NACH REGIONEN

3. Quartal 2015

	Anteile 2014	Veränderung zum Vorquartal in Prozent	Veränderung zum Vorjahr in Prozent
EU 15	48,2	-1,5	-0,6
sonst. europäische Länder	21,4	-5,5	-6,3
NAFTA	10,2	-8,0	+14,3
Lateinamerika	3,0	-5,0	+0,8
Asien	14,5	-3,0	+3,7
Afrika	2,0	+7,0	+7,9
Australien	0,7	+7,0	+5,0

Nachdem das Geschäft mit ausländischen Kunden in den ersten beiden Quartalen – beflügelt vor allem von der Euro-Abwertung – deutlich zulegen konnte, war in den Sommermonaten ein Rückgang zu verzeichnen. Der **Auslandsumsatz** sank im Vergleich zum Vorquartal um 3,5 Prozent auf 27,4 Milliarden Euro. Auch das Vorjahresquartal wurde um 1 Prozent verfehlt. Mit Ausnahme von Afrika und Australien war der Umsatz mit allen Weltregionen im dritten Quartal im Vergleich zu den Vormonaten rückläufig. Zum einen hat der Euro leicht aufgewertet, sodass der Preisvorteil auf dem internationalen Markt kleiner wurde. Zum anderen belastete die Wachstumsschwäche wichtiger Schwellenländer die Nachfrage nach Chemikalien. Der Vergleich zum Vorjahr fällt allerdings deutlich erfreulicher aus. Der Umsatz mit allen Kunden außerhalb Europas liegt über dem Vorjahresquartal. Insbesondere das deutsche Chemiegeschäft mit der NAFTA-Region ist – trotz des kleinen Dämpfers im dritten Quartal – deutlich über dem Vorjahr (+14,3 Prozent). Ein Sonderfall ist das Europageschäft. Da hier der Rückenwind des Wechselkurses entfällt, drückten die niedrigen Preise für Chemikalien ungemildert auf den Umsatz. Daher verfehlt dieser, obwohl die Nachfrage europäischer Kundenindustrien stieg, auch im dritten Quartal das Vorjahr deutlich.

WICHTIGE PREISE FÜR DIE CHEMISCHE INDUSTRIE

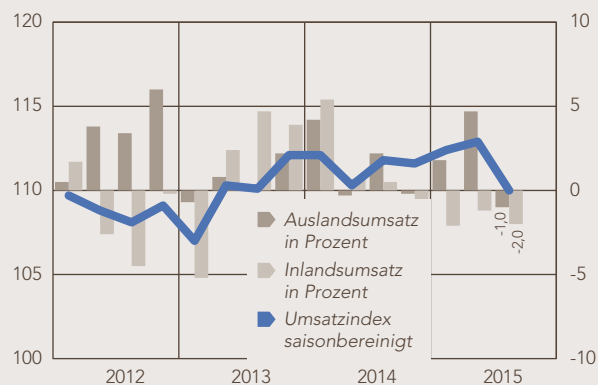
Naphtha und Kontraktpreise in Euro, Veränderung in Prozent

Produkt	2015 Q1	2015 Q2	2015 Q3	2015 Oktober
Naphtha	414	489	386	385
gegenüber Vorquartal	-15,7	+18,1	-21,1	-0,3
Ethylen	867	1.032	1.028	905
gegenüber Vorquartal	-19,3	+19,0	-0,3	-12,0
Propylen	817	978	920	710
gegenüber Vorquartal	-20,3	+19,8	-6,0	-22,8
Benzol	543	733	697	520
gegenüber Vorquartal	-40,7	+34,9	-4,9	-25,4
o-Xylol	697	783	773	685
gegenüber Vorquartal	-22,9	+12,4	-1,3	-11,4
p-Xylol	710	853	790	725
gegenüber Vorquartal	-18,5	+20,2	-7,4	-8,2

Quellen: ICIS, eid, VCI

GESAMTUMSATZ DER CHEMISCHEN INDUSTRIE

Saisonbereinigt, 2010=100, Inlands- und Auslandsumsätze im Vergleich zum Vorjahr in Prozent



BESCHÄFTIGUNG WEITERHIN STABIL

Die Beschäftigung in der deutschen Chemie- und Pharmaindustrie blieb trotz des schwierigen weltwirtschaftlichen Umfelds auch im dritten Quartal 2015 auf hohem Niveau stabil. Wie schon im Vorquartal beschäftigt die Branche derzeit rund 447.000 Mitarbeiter. Damit liegt die Beschäftigung immer noch 0,5 Prozent höher als ein Jahr zuvor.

SPARTENENTWICKLUNG: NUR SPEZIALCHEMIE IM PLUS

Im dritten Quartal 2015 erlebten die Unternehmen der Branche wieder einen deutlichen Dämpfer im Chemiegeschäft. Die Produktion sank gegenüber den vorangegangenen drei Monaten in allen Sparten – einzige Ausnahme waren die Fein- und Spezialchemikalien. Damit setzte sich in der „klassischen“ Chemie das Auf und Ab in der Produktion fort. Im Pharmageschäft konnte der extrem hohe Vorquartalswert erwartungsgemäß nicht gehalten werden. Gegenüber dem Vorjahr fiel die Entwicklung in den Sparten deutlich heterogener aus.

Die **Produktion chemischer Grundstoffe**, zu denen Anorganika, Petrochemikalien und Polymere zählen, verfehlte sowohl ihr Vorquartals- als auch ihr Vorjahresniveau. Die Preise waren trotz Verbesserungen zum Vorquartal noch deutlich niedriger als ein Jahr zuvor. Dementsprechend schwach entwickelten sich auch die Inlandsumsätze. Der Umsatz mit

ausländischen Kunden blieb dank höherer Exportpreise dagegen immerhin stabil. Insgesamt wurde der Umsatz des Vorjahres aber verfehlt.

Weiterhin positiv verliefen die Geschäfte der Hersteller von **Fein- und Spezialchemikalien**. Die Sparte konnte dank einer stabilen Industriekonjunktur in Europa ihren moderaten Wachstumstrend fortsetzen. Die Produktionsmengen wurden ausgeweitet. Die Preise waren nahezu stabil und die Umsätze lagen über Vorjahr. Sowohl das Inlands- als auch das Auslandsgeschäft trugen zu dieser guten Entwicklung bei.

Nicht rund lief es hingegen bei den Herstellern von **Wasch- und Körperpflegemitteln**. Der Abwärtstrend setzte sich auch im dritten Quartal fort. Damit sank die Produktion das vierte Quartal in Folge. Die erhoffte Trendwende blieb bisher aus. Die Preise für Wasch- und Körperpflegemittel lagen zwar über Vorjahr. Der Preisanstieg reichte aber nicht aus, um ein Umsatzplus zu erzielen. Die Umsätze gingen sowohl im In- als auch im Ausland zurück.

Nach einem extrem guten zweiten Quartal normalisierte sich die Entwicklung bei den **Pharmazeutika** wieder. Das hohe Vorquartalsniveau wurde bei der Produktion verfehlt. Die Produktion lag aber immer noch kräftig über Vorjahr. Die Preise zeigten wie üblich kaum Dynamik. Die Umsätze verfehlten ihren Vorjahreswert deutlich. Ursächlich war allerdings ein Ein-

Kennzahlen zu den Sparten

PRODUKTION UND ERZEUGERPREISE

Veränderungen in Prozent, 3. Quartal 2015

	Produktion (saisonbereinigt)			Erzeugerpreise	
	Anteile am Produktionswert	Veränd. gg. 2/2015	Veränd. gg. 3/2014	Veränd. gg. 2/2015	Veränd. gg. 3/2014
Grundstoffchemie	45%	- 1,3	- 1,2	+ 1,3	- 5,5
Anorganische Grundchemikalien	10%	- 2,0	+ 0,9	- 0,4	- 0,8
Petrochemikalien und Derivate	22%	- 1,5	- 3,1	+ 1,9	- 8,6
Polymere	13%	- 0,5	+ 0,5	+ 0,8	- 1,6
Fein- und Spezialchemikalien	20%	+ 0,5	+ 1,3	+ 0,4	- 0,2
Wasch- und Körperpflegemittel	7%	- 0,5	- 4,4	+ 0,3	+ 1,0
Pharmazeutika	30%	- 2,5	+ 5,9	+ 0,1	+ 0,4
Chemie ohne Pharma	70%	- 0,8	- 1,1	+ 0,7	- 2,7

UMSATZ

Veränderung in Prozent, 3. Quartal 2015 (saisonbereinigt)

	Anteile am Produktionswert	Insgesamt	Inland	Ausland
		Veränd. gg. 3/2014	Veränd. gg. 3/2014	Veränd. gg. 3/2014
Grundstoffchemie	45%	- 1,5	- 4,5	+ 0,0
Fein- und Spezialchemikalien	20%	+ 2,5	+ 2,0	+ 3,0
Wasch- und Körperpflegemittel	7%	- 3,5	- 4,5	- 2,5
Pharmazeutika	30%	- 3,0	+ 3,0	- 5,5
Chemie ohne Pharma	70%	- 1,0	- 2,5	+ 0,5

bruch im Auslandsgeschäft. Die Inlandsumsätze entwickelten sich dagegen weiterhin positiv.

AUSBLICK: ZWEI SCHRITTE VOR, EIN SCHRITT ZURÜCK

Die Wellblechkonjunktur im deutschen Chemiegeschäft hat sich auch im dritten Quartal fortgesetzt. Nach dem erfreulichen Vorquartal gab es den erwarteten Rückschlag in den Sommermonaten. Alle für das Chemiegeschäft wichtigen Indikatoren zeigten im dritten Quartal abwärts: Die Produktion musste gedrosselt werden, die Erzeugerpreise gingen im Laufe des Quartals wieder zurück. Und auch der Umsatz war im Vergleich zu den vorangegangenen Monaten im In- und Ausland rückläufig. Die Kapazitätsauslastung lag niedriger als im Vorquartal. Dennoch sind die Chemieunternehmen mit der aktuellen Geschäftslage nicht unzufrieden. Offensichtlich können die Unternehmen auch im schwierigen weltwirtschaftlichen Umfeld gute Geschäfte machen.

Allerdings hat in den Unternehmen die Unsicherheit in den letzten Monaten weiter zugenommen. Die Rezessionen in Brasilien und Russland bereiten vielen Unternehmen Sorgen. Gleiches gilt für die überraschend starke Abkühlung der Konjunktur in China. Hinzu kommt die Unsicherheit über die weiteren Entwicklungen im griechischen Schuldendrama. Die Beurteilung der Geschäftsaussichten für die kommenden sechs Monate hat sich daher zunehmend eingetrübt. Mittlerweile rechnet die Branche in naher Zukunft nicht mehr mit einer Verbesserung der Geschäftslage. Die Unternehmen fahren weiterhin auf Sicht. Die Berg- und Talfahrt in der Chemiekonjunktur wird sich wohl noch eine Weile fortsetzen.

Das Inlandsgeschäft der deutschen Chemie verlief im bisherigen Jahresverlauf enttäuschend. Zwar stieg die Industrieproduktion nach dem schwachen Vorjahr wieder leicht. Dies führte aber kaum zu einer Belebung der inländischen Chemienachfrage, denn viele Kunden scheuten sich angesichts konjunktureller Risiken, ihre Lagerbestände zu erhöhen. Zudem ist die weltweite Nachfrage nach Investitionsgütern derzeit gering, so dass weite Teile der deutschen Industrie, wie beispielsweise der Maschinenbau, sogar die Produktion drosseln musste. An dieser Situation wird sich auch zum Jahresende wenig ändern. Trotz der Sonderfaktoren „schwacher Euro“, „billiges Öl“ und „niedriger Zinsen“ wird die Industrieproduktion nur leicht ausgeweitet werden. Das Inlandsgeschäft der Chemieunternehmen wird sich zum Jahresende zwar positiv entwickeln. Das Wachstum bleibt aber niedrig.

Positive Signale kommen derzeit aus der Europäischen Union. In vielen Euroländern hat sich die wirtschaftliche Erholung trotz der Turbulenzen um eine mögliche Insolvenz Griechenlands weiter verstetigt. Die Industrieproduktion legt zu und die Nachfrage nach Chemikalien steigt. Da im Europageschäft der Rückenwind des Wechselkurses entfällt und der gesunkene Ölpreis auf die Chemikalienpreise drückt, erwarten die deutschen Chemieunternehmen hier keine großen Sprünge, zumal die Rezession in Russland auf andere osteuropäische Länder ausstrahlt. Die Verkäufe der Branche in die Nachbarländer dürften vor diesem Hintergrund im weiteren Jahresverlauf kaum zulegen.

Jenseits des Kontinents sind die Aussichten für das Exportgeschäft unterschiedlich. Die Wachstumsschwäche der Schwellenländer hat sich im Jahresverlauf verschärft. Ein Ende der Rezession in Brasilien oder Russland ist nach wie vor nicht

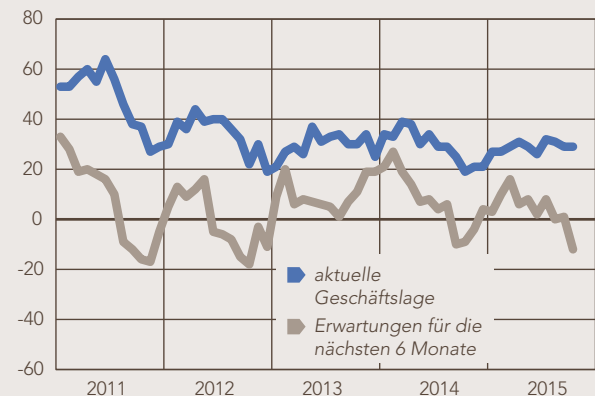
in Sicht. Und für die chinesische Wirtschaft scheint eine harte Landung immer wahrscheinlicher – mit weitreichenden Auswirkungen auf die restlichen asiatischen Volkswirtschaften. Sollte die Fed wie angekündigt die geldpolitischen Zügel anziehen und den Leitzins heben, könnte dies die Wachstumsschwäche der Schwellenländer weiter verschärfen. Aus Asien und Südamerika sind daher in den kommenden Monaten kaum Impulse für die deutsche Chemie zu erwarten.

Demgegenüber sorgt die US-Wirtschaft derzeit für Sonnenstrahlen am Konjunkturhimmel. Der Aufschwung der amerikanischen Wirtschaft ist robust. Der Schiefergasboom lässt die Investitionen der Industrieunternehmen steigen. In der Bevölkerung nimmt die Zuversicht zu und belebt so den Konsum. Vom amerikanischen Wachstum können viele profitieren – auch die deutsche Chemie. Die Ausfuhren von Chemikalien und Pharmazeutika in die USA stiegen im bisherigen Jahresverlauf rasant. Veränderte Wechselkursrelationen haben die Dynamik in der ersten Jahreshälfte überzeichnet. Mittlerweile hat eine Normalisierung eingesetzt. Dennoch kann die deutsche Chemie auch in den kommenden Monaten die Exporte nach Nordamerika ausweiten.

Für das Gesamtjahr 2015 rechnen wir weiterhin mit einem moderaten Anstieg der Chemieproduktion in Höhe von 1,5 Prozent. Die Chemikalienpreise werden im Jahresdurchschnitt um 2,5 Prozent sinken. Der Branchenumsatz stagniert bei knapp 191 Milliarden Euro. Während im Inlandsgeschäft ein Minus verbucht werden muss, kann der Auslandsumsatz im Gesamtjahr leicht ausgeweitet werden. ▲

EINSCHÄTZUNG DER AKTUELLEN GESCHÄFTSLAGE UND ERWARTUNGEN FÜR DIE NÄCHSTEN 6 MONATE

Saldo aus positiven und negativen Antworten



Verband der Chemischen Industrie e. V. (VCI)

Mainzer Landstraße 55
60329 Frankfurt

Ansprechpartner für Mitgliedsunternehmen:

Dr. Henrik Meincke
Telefon +49 69 2556-1545
Christian Bünger
Telefon +49 69 2556-1715

Ansprechpartner für die Medien:

VCI-Pressestelle
Telefon +49 69 2556-1496
Telefax +49 69 2556-1613

E-Mail: presse@vci.de

Internet: www.vci.de